DIGITALE SOUVERÄNITÄT – INVESTITION IN EINE FREIHEIT, DIE WIR GERADE VERLIEREN

Warum soziale Einrichtungen ihre digitale Abhängigkeit prüfen und langfristige Handlungsfähigkeit sichern sollten.

FINSOZ e.V.
Digitalverband Sozialwirtschaft

FINSOZ e.V. –
Fachverband Informationstechnologie in Sozialwirtschaft und Sozialverwaltung
Ostseestraße 109, 10409 Berlin
Tel.: +49-(0)30-42084-512
E-Mail: info@finsoz.de
www.finsoz.de

DER BEQUEME WEG HAT EINEN PREIS

In den vergangenen Jahren haben Hunderte Träger ihre IT-Infrastruktur in Microsoft 365 migriert: Teams statt Zoom, SharePoint statt Fileserver, Exchange Online statt On-Premises. Die Werkzeuge funktionieren, Non-Profit-Subventionen machten die Kosten attraktiv, und der Digitalisierungsdruck war real. Eine zentrale Frage geriet dabei in den Hintergrund: Was bezahlen wir langfristig dafür?

WENN DER PREIS EIN GESCHENK IST – WAS IST DANN DER EIGENTLICHE PREIS

Microsoft-Lizenzen sind für gemeinnützige Organisationen stark vergünstigt. Das ist jedoch kein dauerhaftes Versprechen. Lizenzpolitiken können sich ändern. Wer vollständig in M365 integriert ist, mit Teams, SharePoint und Azure AD/Entra ID, gerät in eine Abhängigkeit, aus der es keinen einfachen Weg zurück gibt.

Technisch ist eine Migration aus M365 möglich. Praktisch ist sie ein mehrjähriges Projekt, das Mitarbeitende überfordert und Millionen kosten kann. Der Lock-in ist real, weil der kurzfristige Nutzen vielerorts wichtiger erschien als die langfristige Handlungsfähigkeit.

PUBLIC MONEY, PUBLIC CODE – UND WAS IST MIT SOZIALEN EINRICHTUNGEN?

Die Debatte um „Public Money, Public Code" nimmt Fahrt auf: Software, die mit öffentlichen Mitteln entwickelt wird, soll öffentlich verfügbar sein. Auch für die Sozialwirtschaft sollte gelten: Wer aus Steuermitteln und Sozialversicherungsbeiträgen finanziert wird, sollte seine digitale Infrastruktur nicht dauerhaft von einzelnen Anbietern abhängig machen.

Open-Source-Lösungen sind deshalb eine strategische Antwort: Nextcloud statt SharePoint, Matrix/Element statt Teams, Keycloak statt Azure AD/Entra ID. Die Technologien sind produktionsreif und werden von Communitys weiterentwickelt. Kein einzelner Anbieter kann die Lizenzkonditionen einseitig ändern; die Kontrolle über die eigene Infrastruktur bleibt erhalten.

DIE UNBEQUEME WAHRHEIT ÜBER DIE KOSTEN

Ein souveräner IT-Betrieb mit Open-Source-Infrastruktur ist für gemeinnützige Träger derzeit meist teurer als eine M365-Subscription. Betrieb, Wartung, Know-how und Schulungen verursachen Aufwand. Dieser ist schwer zu vertreten, solange die günstige Microsoft-Lösung kurzfristig funktioniert.

Doch das ist eine verkürzte Vergleichsbasis. Die entscheidende Frage lautet: Was kostet digitale Abhängigkeit in fünf oder zehn Jahren, wenn Subventionen entfallen, Compliance-Anforderungen steigen oder ein Anbieter ausfällt beziehungsweise aufgekauft wird? Digitale Souveränität muss als langfristige Investitionsentscheidung verstanden werden. Die Risiken sind real, auch wenn sie sich nicht präzise beziffern lassen.

ZWISCHEN PRAGMATISMUS UND VERANTWORTUNG

Viele FINSOZ-Mitglieder stehen vor einem Dilemma: M365 ist eingeführt, Mitarbeitende arbeiten damit, Workflows sind integriert. Eine Rückmigration scheint unrealistisch, ein unreflektiertes Weiter ebenso.

Gefordert ist daher keine blinde Rückmigration, sondern eine bewusste Strategie: Neue Systeme souverän evaluieren, Schnittstellen offenhalten und keine weiteren proprietären Abhängigkeiten schaffen, wo offene Alternativen existieren. Zugleich muss der politische Druck auf Kostenträger, Länder und Bund steigen, damit Investitionen in souveräne Infrastruktur refinanzierungsfähig werden.

SOUVERÄNITÄT IST EINE HALTUNGSFRAGE

Digitale Souveränität ist eine ethisch-strategische Entscheidung. In einer Branche, die Selbstbestimmung, Teilhabe und Würde als Kernwerte lebt, darf die Frage, wer unsere digitale Infrastruktur kontrolliert, nicht nachrangig sein. Die Daten unserer Klientinnen und Klienten, die Kommunikation unserer Mitarbeitenden und die Abläufe unserer Einrichtungen gehören uns, nicht einem Konzern in Redmond.

Der Weg zu echter digitaler Souveränität ist lang, teuer und unbequem. Er beginnt mit einer einfachen Entscheidung: die Frage nicht länger zu verdrängen.

Henning Golldack
Vorstand FINSOZ e. V.
Leitung NGD-IT